

■ UNTERWEGS MIT DEM VEREIN „BRÜCKENSCHLAG UKRAINE“ ■

Von der Praktikantin zur Dozentin



Die Deutsch-Dozentin: Inna Tarasiuk vor der Lessya-Universität.

■ 25 Studierende an der Lessya Ukrainka-Universität lernen Deutsch bei Inna Tarasiuk. Vor sechs Jahre hatten die heute 26-jährige Germanistin neben einem Logistik-Gaststudium in Lemgo ein Praktikum in der Verwaltung des Kreises Herford absolviert. 300 Studierende hat der Verein Brückenschlag bisher in Praktikumsstellen vermittelt. Inna Tarasiuk hat sich im Ausländeramt des Kreises auch als Übersetzerin mit der Zuwanderer-Problematik auseinandergesetzt. Diese Erfahrungen regten sie zum Thema ihrer Dissertation an: Die sprachliche Adaption der Migranten. „Bei uns wächst die Problematik mit der Eingliederung von Türken, Arabern und Chinesen“, sagt die Deutsch-Dozentin.

Ehrenbürger von Wolhynien

■ 20 Ehrungen hat Karl-Hermann Krog im Laufe seines gesellschaftspolitischen Lebens bereits erfahren. So ernannten ihn die Technische Universität, die Lessya Ukrainka-Universität und das Institut für Ökonomie und Management in Lutzk zum Professor ehrenhalber. Am 24. August, dem Ukrainischen Nationalfeier-

tag, wird der Regionalrat Wolhynien dem „berühmten Gönner“ und Vorsitzenden des Vereins Brückenschlag Ukraine für dessen „persönlichen Beitrag zur Entwicklung der deutsch-ukrainischen Beziehungen“ die wolhynische Ehrenbürgerschaft verliehen. Krog ist der erste Ausländer, dem diese Ehre zuteil wird.



Wiedererkannt: Eine Nonne aus dem 2.000 Jahre alten Kloster auf dem Berge bedankt sich bei Karl-Hermann Krog für frühere Hilfsleistungen. „Es möge das Gute keine Grenzen kennen“, sagt die Ordensfrau.



Operation am offenen Herzen: Professor Dr. Dr. Reiner Körfer steht noch im Hintergrund (l), bevor er die Herzklappe einsetzt. Vorne rechts operiert sein Assistenz-Arzt Günes Dogan. Von oben wird der Eingriff gefilmt und später Ukraine-weit gesendet. FOTOS: BRANDTMANN

Brückenschlag mit Herz-OP

Hilfsprogramm für Lutzk (Ukraine) hat nun eine medizinische Dimension

AUS DER UKRAINE BERICHTET
HARTMUT BRANDTMANN

■ Lutzk. Herzklappe stark verkalkt, Herzmuskel stark verdickt. Vor Jahren hätte Petro Madvitschuk operiert werden müssen. Das Leben des 62-jährigen ist in Gefahr. Professor Dr. Dr. Reiner Körfer hat es gerettet durch eine Operation unter erschwerten Bedingungen im Krankenhaus des Gebietes Wolhynien.

Mit diesen Eingriff bekam die Hilfe des Vereins „Brückenschlag Ukraine“ eine neue Dimension, und die Ehrungen für den früheren Leiter des Herzzentrums Bad Oeynhausen war eine Verehrung in mehreren (Fest-)Akten. Der Bischof von Wolhynien hatte die Hände des Herzchirurgen gesegnet.

Vorsorge vor dem ersten Schnitt. In ihrem Handgepäck hatte die OP-Schwester aus dem Körfer-Team, Galina Sinchuk, das Operationsbesteck, Haken, Klemmen, Scheren und Herzklappen verschiedener Größen in den Flughäfen Dortmund und Lwiv (Lemberg) durch die Sicherheitskontrolle geschleust. Bei der Operation diente es der Sicherheit des Patienten, denn im Gebietskrankenhaus von Lutzk ist die Ausrüstung spärlich. Der überfüllte Operationsaal machte die Arbeit zusätzlich schwierig.

Einheimische Chirurgen beobachten das deutsche Team, zu dem auch Körfers Assistenzarzt Dr. Günes Dogan gehört.

Und auf einem Hocker steht der Kameramann, der den Eingriff für eine Übertragung im

Lichthof des Krankenhauses filmt. Dort verfolgen weitere 30 Mediziner und Pflegekräfte die Kunst des berühmten Herzchirurgen.

Nun kommt Körfer. Seine Schnitte und Nähte setzt er im Staccato. Noch lange danach, in Lobreden und bei Empfängen wurden sie gepriesen und ge-



Das Interview danach: Professor Dr. Dr. Reiner Körfer (l.) bilanziert eine ungewöhnliche Operation. „Doch mit der neuen Herzklappe kann der Patient hundert Jahre alt werden.“

Bevor Körfer an den OP-Tisch tritt, ist das Brustbein des Patienten aufgesägt.

Das geschieht in einer Technik, die bei Dogan Verwundung auslöst. Der Thorax ist geöffnet und an ein Gestänge ge-

stisch nachempfunden. So schnell und problemlos war die Operation nicht. Plötzlich bekam der Patient Herzflimmern, doch einen rettenden Defibrillator gab es nicht. So wurde der Brustkorb 62-Jährige ange-

Eine Messe für den Herzchirurgen

schraubt. Schläuche leiten das Blut in eine Herz-Lungen-Maschine um. OP-Schwester Galina ist doppelt belastet. Die gebürtige Ukrainerin muss die sterilen Instrumente anreichen und simultan übersetzen. Schließlich ist diese Operation auch ein Lehrveranstaltung,

hoben, und dieser Schock brachte sein Herz wieder in Takt. Das größere Problem war der Blutdruck, den Körfer mit den Fingerspitzen kontrollieren musste. „Reine Gefühlssache“ sagt er lächelnd, und Erfahrung dazu: Es werden wohl 25.000 Herzoperationen sein, der

Die Deutschen von Wolhynien

■ Wolhynien liegt im Nordwesten der Ukraine und ist so groß wie Bayern.

◆ Im Jahre 1078 wurde es von Kiew aus als Bistum gegründet.

◆ Als Fürstentum Wolhynien-Galizien erlangte es im 13. und 14. Jahrhundert erstmals eine staatliche Unabhängigkeit.

◆ In seiner wechselvollen Geschichte gehörte es bis 1795 zum polnisch-litauischen Staat und wurde dann als Gouvernement in das Russische Reich eingegliedert.

1921 wurde Wolhynien geteilt. Der Osten kam zur Ukrainischen Sowjetrepublik, der Westen wurde Teil des polnischen Staates.

◆ Nach dem Zweiten Weltkrieg kam auch der Westteil zur Ukrainischen SSR.

Vor 1915 lebten dort rund 250.000 Deutsche, die seit dem 18. Jahrhundert dort siedelten.

◆ Während des Ersten Weltkriegs wurden 200.000 Wolhynien-Deutsche nach Sibirien verschleppt. Die Hälfte überlebte und kehrte nach Kriegsende zurück.

◆ 1939, nach dem Molotov-Ribbentrop-Abkommen, wurde der westliche, polnische Teil Wolhyniens von der Sowjetunion besetzt, und die Wolhynien-Deutschen wurden in den damaligen Warthegau (Posen) umgesiedelt.

Nach Flucht und Vertreibung gründet sich 1975 der „Historische Verein Wolhynien“ mit Sitz in Wiesentheid (zwischen Würzburg und Bamberg). Der Heimatverein Linstow in Mecklenburg-Vorpommern ist Träger des „Wolhyniendeutschen Umsiedlungsmuseums“.



Der Dolmetscher: Olexandr Mishchuk ist perfekt zweisprachig.

Prost, auf das Leben auf die Liebe

■ Wer mit Ukrainern trinkt, muss auf zweimal drei Dinge vorbereitet sein: auf Wodka, auf fettes Essen (damit der Wodka nicht die Zunge lähmt), denn ein Trinkspruch gehört zum Ritual der Höflichkeit. Auch Gäste aus Deutschland kommen an die Reihe. Wer den Dolmetscher Olexandr Mishchuk an seiner Seite weiß, ist auf der sicheren Seite. Doch soviel Ukrainisch muss sein: „Butmo – Scheimo – Kochaimo“ = Prost, auf das Leben, auf die Liebe.



Lieb' Heimatland



Die musizierenden Lilien: Das Trio konzertierte mit ihren Banduras in der Peter-und-Paul-Kirche für die Gäste aus Deutschland.

■ „Wolhynia“ heißt die melancholisch-gemütvoll Hymne auf den Nordwesten der Ukraine. Der Dolmetscher Olexandr Mishchuk, der seit 1992 die Delegation aus den Kreisen Lippe und Herford betreut, hat sie ins Deutsche übersetzt, und so erklang das Lied simultan zweisprachig.

Anlässe gab es genug bei vie-

len Empfängen im Gebietskrankenhaus, in Kirchen und Gaststätten. Und jedes Mal spielten Musikanten auf. Die „Alte Schublade“ intonierte „Rosamunde“, Trio „Strohlocke“, rührte die Gäste mit „Kein schöner Land“ oder „Adé, nun mein lieb' Heimatland“. Dieses deutsche Liedgut hat Mishchuk ins Ukrainische übersetzt.

Steg verbindet zwei halbe Kreuze

Am Ehrenmal in Kowel, wo alles begann

■ Kowel (bra). Wenn man genau hinsieht, entdeckt man zwischen zwei halben Kreuzen einen kleinen Steg. Die Skulptur steht im westukrainischen Kowel, einem Ort in dem im März 1944 eine furchterliche Schlacht tobte. Karl-Hermann Krog war als Leutnant der Sturm-Artillerie dabei. 52 Jahre später weihte er dort ein Mahnmal für alle Opfer ein.

Er tat dies als Bezirksvorsitzender des Verbandes deutscher Soldaten. In dessen Auftrag entschuldigte er sich für das Leid, das die Wehrmacht dem Ukrainischen Volk zugefügt hat.

„An der Feierstunde nahmen der Regierungspräsident von Kowel sowie drei Ukrainische und ein deutscher General teil, vor al-

lem aber Veteranen, ordenbenahnt und gebeugt. – Wir haben uns die Hand gereicht“, erinnert sich der 85-Jährige.

Partner des Projektes war der Ukrainische Fonds „Einigkeit2“. Dessen Vorsitzender hatte beide Großväter im Zweiten Weltkrieg verloren. An dem mit 2.500 Mark dotierten Wettbewerb beteiligten sich 18 Architekten. Den Zuschlag bekam eine Künstlerin, die ein schlichtes geteiltes Kreuz gestaltete. Sinnfälliges Symbol ist ein Steg, der die beiden Teile verbindet. Daraus ist eine Brücke geworden, daraus hat der Verein „Brückenschlag Ukraine“ seinen Namen entwickelt.

Auch an der Finanzierung des Mahnmals, 18.000 Mark, war

der Verein beteiligt. Auf Vermittlung Krogs gab ein Ukrainisches Armee-Ensemble in Deutschland 16 Benefiz-Konzerte.

Weniger Kilometer weiter, an der selben Straße steht ein wichtiges Ehrenmal für die im Großen vaterländischen Krieg gefallenen Rotarmisten. Das deutsch-ukrainische Mahnmal wirkt dagegen angemessen bescheiden, doch es ist ein Denkmal für die Toten beider Länder – das einzige in der Ukraine.

Bei dem jüngsten Besuch war der Kranz, den die Delegation Brückenschlag im Vorjahr am Mahnmal niedergelegt hatte, unversehrt. An der Rückseite des Sockels ist Karl-Hermann Krogs Name verewigt: „Das geschah gegen meinen Willen.“



Vordem Mahnmal: Der kleine Steg oben zwischen den Kreuzhälften symbolisiert auch die Verbindung zwischen der Ukraine und Deutschland. Für den Verein Brückenschlag hat die Skulptur eine besondere Bedeutung.